

Bezugspreise
Die Halle monatlich drei zweimonatlich
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich
6.60 Mark, durch die Post 3.00 Mark
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Zeitungs-
postämtern angenommen. Im amtlichen
Zeitungs-Direktorium unter
Bezug-Zustellung eingetragen. Sie un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur unter Verantwortliche
Bezug-Zustellung gestattet.
Sensur der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezug-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4699.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Geschäfts-Kolonnenzeitung
oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet
und in unseren Annoncenstellen
und allen Anzeigen-Blättern
nummer. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigen-Annahme
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellungen
von Anzeigenstellen, soweit
sich zeitlich finden, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal
Sonntags einmal
Schriftleitung und Geschäfts-Abteilung:
Halle, Br. Brauhausstraße 17.
Haben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 389.

Halle, Dienstag, den 21. August

1917.

Italienische Niederlage in der 11. Sionzofschlacht.

Bisher über 3000 Italiener gefangen — Rückzug der Italiener bei Asiago und im Euganatol.

Belgiens wirtschaftliche Orientierung nach dem Kriege.

„La guerre et les intérêts économiques belges“ nennt sich eine belgische Broschüre, als deren Verfasser Willem Vogel. Das Buch bepricht die Aussichtslosigkeit des von den Engländern und Franzosen geplanten Wirtschaftskriege nach dem Kriege und kommt dabei in Bezug auf Belgien zu nachstehenden interessanten Schlussfolgerungen: Was die Frage der möglichen Kompensationen für den etwaigen Ausfall in unseren Beziehungen mit Deutschland anbelangt, so muß sofort festgehalten werden, daß wir diese Kompensationen in uns selbst nicht finden können. Die außergewöhnliche Entwicklung unserer Industrie bildet hier für uns einen ausgesprochenen Nachteil. Gewiß — Fortschritte sind immer noch möglich, aber eher im Sinne einer einseitigen als intensiven Ausnutzung unserer Kräfte. Die Hilfsmittel von Ländern wie Frankreich und Italien sind der weiten nicht so angepaßt als diejenigen Belgiens. Daraus folgt, daß diese Länder, die in industrieller und kommerzieller Hinsicht nicht die selben Fortschritte gemacht haben, in sich selbst Hilfsmittel finden, die für uns nicht existieren.

Wenn sich Belgien in einer anderen wirtschaftlichen Gruppe befinden muß als Deutschland, so ist es zunächst offenbar, daß es von einem früheren Warenumtausch mit diesem Lande nichts Nennenswertes retten kann. Man wird fast völlig eine Handelskraft einer Militärschicht jährlich erheben müssen. Gleichzeitig werden der Handel und die großen Märkte Antwerpens, insofern als das Gebiet der Zentralmächte ihr Hinterland darstellt, dem völligen Ruin preisgegeben. Unter dem Gesichtspunkte der Transporte wird es möglich werden, Antwerpen auch weiterhin durch Vorzugstarife zu verteidigen. Alle Transporte von Deutschland abhängigen Industriebetrieben werden sich von unserer Handelsmetropole zu Gunsten Rotterdam abwenden. Die Rheinischfahrt nach Antwerpen wird unterdrückt werden. — Es wird sich im Grunde eine völlige Revolution vollziehen in unserer Industrie, unserem Handel und unseren Verbindungen.

Zu den Wirkungen dieser Revolution muß, wenn die Dinge normaler Weise ablaufen, der Verlust des Absatzes unserer Industrien in Österreich, Ungarn, Holland und der Schweiz treten. Holland wird wachen müssen und, wie auch immer seine Sympathien sein mögen, seine Wahl wird ausschließlich von seinen Interessen diktiert werden. Ein Bruch mit den Zentralmächten würde Holland ruinieren, während ein selbständiges mit ihnen ihm für die Ausfuhr seiner Erzeugnisse wertvolle Vorteile sichern würde, wie auch für die Belebung seines Handels und die Bewegung in seinen Häfen.

Was für Holland zutrifft, das gilt in gleicher Weise von der Schweiz. Wenn sich diese auch nicht wegen der Seefäden zu beunruhigen braucht, so hängt sie dagegen für die Versorgung ihrer Industrie mit Rohstoffen und für die Ausfuhr ihrer Produkte noch mehr von den Zentralmächten ab.

Unter der Voraussetzung, daß der europäische Zentralblock dableibt halt macht, so ist der Verlust dieser Absatzgebiete für unsere Industrie gewiß nicht gering zu adten. Kommt Holland, daß in der Liste unserer großen Kunden unmittelbar nach Großbritannien kommt. Es läuft von uns jährlich für 370 Mill. Es wäre unnütz, das Bild zu belasten, indem man die Möglichkeit der Ausdehnung des Handels von Mittel-Europa auf Danemark, Schweden, Bulgarien, die Türkei usw. erwägt.

Wächst die Frage der Kompensation, die Belgien auf Seiten seiner Verbündeten finden kann: sie ist noch weniger zu lösen als alle anderen. Der Wunsch, unser Land an sich zu fesseln und ihm eine wirkliche Sympathie zu zeigen, wird Schwierigkeiten allgemeiner Natur begegnen, die es sich verlohnt, kurz zusammenzufassen.

In Bezug auf gleichwertige Kompensationen, die Belgien für seine Transporte, für seinen Handel und seine Absatzgebiete zu geben wären, steht Frankreich an erster Stelle. Dazu müßte es die differentiellen Tarife abschaffen und die Abgaben und Zuschläge, welche die französischen und schweizerischen Transporte von Antwerpen nach Le Havre, Dünkirchen und Marseille abtönen. Auch müßte es zuzunehmen unserer großen Industrien keine Grenzen weit stellen.

Aber das heißt — ob man will oder nicht — einer erdrückenden Konkurrenz seine Zustimmung geben, die nach Beendigung des Krieges um so gefährlicher sein wird, je mehr sich Frankreich geschwächt fühlen wird. Wenn der Friedensschluß ihm nicht sehr bedeutende Entschädigungen bringt — was kaum wahrscheinlich ist — wird die Bilanz für Frankreich verhängnisvoll sein.

Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 20. August. Amtlich wird verlautbart:

Österreichischer Kriegsjahresbericht.

Bei Maraschi brachten deutsche Truppen in heftigen Kämpfen wiederum 2200 Gefangene ein. Bei Groszer, am Ditzo und westlich von Dena wurden Russen und Rumänen durch österreichisch-ungarische Truppen erneut geworfen. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsjahresbericht.

Unsere tapferen Sionzo-Armee stand gestern wieder in erhabenen Rängen gegen ihren an Zahl weit überlegenen Feind. Der Erfolg des Tages war unzer. Während sich der Gegner zwischen Tolme in und dem Krn mit Einzelvorstößen begnügte, brandeten abwärts von Aussa bis an die Meeressüfte die Sturmwellen italienischer Wallenangriffe gegen unsere Stellungen. Oberhalb Canale gelangten, von starker Artilleriewirkung unterstützt, die Italiener bis auf die Höhe von Vrb. Dort waren sich dem Feinde die Geerderten helden engagiert und drängten ihn an den Hang zurück. Bei Dolele und Vadice auf dem Monte Sante und dem Monte San Gabriele im Hügelland stieß und westlich von Gärz, überall wurde mit größter Erbitterung gekämpft, ohne daß es den Italienern gelang, einen Schritt fest Boden zu gewinnen. Die Besatzung des Wiener Landsturms und des österreichischen Panzernregiments Nr. 51 fanden hier einen sehr günstigen Gelegenheit, von ihrer oft bemängelten Kriegstüchtigkeit Zeugnis abzulegen. Zwischen der Pappas und dem Faltz Vrb. zerfielen die feindlichen Angriffskolonnen an dem eisernen Widerstand bewährter alpenländischer Söldner-Regimenter. Kritischer Gebirgsjäger denken hier heimatischen Boden.

Auch auf der Krn-Hochfläche löste die Schlacht in großer Heftigkeit. Abert Hunderttausend von Kofangenern nach der Kampf im Zwischengänge der ersten Stellung hin und her, so ist sonst überall der Feind vollends über die vorbereiteten Stützpunkte geworfen. Die 18. August brachte uns über 3000 Gefangene ein. Der 18. August Verluste der Italiener sind groß.

Feindliche Monitore beschossen die offene Stadt Triest; es wurden mehrere Einwohner getötet. Auf der Hochfläche der sieben Gemeinden, wo die Italiener im Juni schwere, aber ergebnislose Angriffe unternommen haben, räumte der Feind vorgesehene nördlich Asiago in 15 Kilometer Breite seine auf italienischem Boden befindlichen Stellungen. Gestern wird er aus dem Euganatol zurück.

Balkan-Kriegsjahresbericht.

Unverändert. Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 20. August, abends. (Amtlich.) Die Schlacht vor Verdun steht für uns günstig.

Auf dem westlichen Massif drang der Feind nur am Avoourtwalde und am Toten Mann in unsere Abwehrzone ein, sonst wurden seine wiederholten Stürme überall abgeschlagen.

Ostlich der Maas ist der Gegner vor unserer Kampfstellung durchweg abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen worden.

Rückwärtsloser Masseneinsatz der Infanterie auf mehr als 20 Kilometer Front gegen unsere kampfstrenge Abwehr folgte die Fronten schwerer Verluste.

Somit im Westen und Osten keine großen Kampfschancen.

Letzte Depeschen.

5495000 B.-R.-T. im ersten Halbjahr versenkt.

WTB. Berlin, 20. August. (Amtlich.) Im Monat Juli sind an Handelschiffen insgesamt 511 000 B.-R.-T. Tonnen durch freierlegende Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden.

Demit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekanntgewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13 000 B.-R.-T.-Tonnen sind im ersten Halbjahre des unbeschränkten U-Boot-Krieges insgesamt 5 495 000 B.-R.-T.

des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffstankes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine. (Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

Es wird einen sehr namhaften Teil seiner produktiven Bevölkerung verloren haben, was von allen Verlusten der Empfindlichste ist. Seine Schulden, die vor dem Kriege etwa 33 Milliarden betragen — fast alle zum Zinsfuß von 3 Prozent — wird vervielfacht sein und sich einem durchschnittlichen Zinsfuß von 6 Prozent nähern. — Schließlich wird ein namhafter Teil des Landes, und besonders sein blühendes Industriezentrum, unbedenkbarer Verluste erlitten haben. Die belgische Bilanz ist dagegen weit weniger belastet. Die Verminderung der produktiven Bevölkerung wird sich zwischen 3 und 4 Prozent halten, was sie kann leicht auszugleichen werden. Die Verkürzung der nationalen Produktivität hindert vergleichsweise unbedeutend. Auch wird die Zunahme der finanziellen Kosten des Landes, zumal letzteres Eigentümer seiner Eisenbahnlinien ist, nicht unerträglich sein; unter der Bedingung jedoch, daß England und Frankreich nicht von Belgien die Rückzahlung der ihm seit Kriegsbeginn geleisteten Vorküsse verlangt, die fast gänzlich dazu geübt haben, die Verteidigung von Paris und Calais zu sichern.

Nur eine Voraussetzung könnte und wird gewiß über die unermessliche Opposition triumphieren, die im französischen Parlament eine Zollunion mit Belgien hervorgerufen würde. Wenn Belgien einwilligte, die ethnische wirtschaftliche und politische Annäherung zu verewollständigen, indem es jede Grenze zwischen Frankreich und Belgien unterdrückt, d. h. wenn Belgien die vollständige Union annehme, aber, wenn man den Ausdruck vorzieht, die Union der beiden Länder — dann würde Frankreich mit freudiger Akzeptierung, und mit Recht, schließlich würde die Vereinigung Belgiens mit Frankreich letzterem einwillig seine einzige Macht sichern, welche die etwaige Rückgabe von Paris-Lothringen ihm zu sichern nicht genügen würde. Das Land würde aber eine beratige Lösung nicht annehmen.

Aber, wird man nun fragen, welche Lösung muß man in Aussicht nehmen? Wir lehnen es ab, auf diese Frage zu antworten.

Tatsächlich kann sich der Verfasser eine Beantwortung dieser Frage ersparen. Seine ganzen Ausführungen sind ein bindiger Beweis dafür, daß er allein in der Ablehnung an Deutschland Belgiens Heil und Zukunft erblickt. Im übrigen spricht er sich in diesem Sinne auch aus, wenn er schreibt, daß Belgien, wie in der Vergangenheit, so auch in der Zukunft werden den großen europäischen Wirtschaftskräften seine Größe, sein Ruf, sein Prestige, sondern ein ethnisches und ökonomisches Bindungsstück sein muß.

England.

Die wahre Ursache des Krieges.

Endlich eine aufrichtige englische Stimme. Eine Antimerdamer Meldung besagt: Eine erst jetzt bekannt wird, führte Snowden in der englischen Unterhausung vom 20. Juli aus:

„Vor kurzem berichtete Robert Cecil in diesem Hause, daß wir Frankreich unterstützen müßten, um Elsch-Lothringen wiederzuerlangen. Haben wir denn an diesem Kriege teilgenommen, um den Zwist zwischen Frankreich und Deutschland wegen des Elsch zu lösen? Sol erlaube, daß ich nicht bereit bin, einen einzigen englischen Soldaten zu opfern für die Kluggabe dieser beiden Provinzen an Frankreich. Bonar Law sagte, daß dieser Krieg aus Deutschlands Streben nach der Welt Herrschaft entstanden sei. Ich erkläre dem gegenüber, daß die Ursache des Krieges in der Tatsache liegt, daß unsere englische Regierung zusammen mit Frankreich und Rußland hinter dem Rücken des Volkes geheime Verträge abgeschlossen hatte mit dem ausgesprochenen Ziele, Deutschland einzukreisen, um seine ökonomische Entwicklung zu hemmen. Das war die Ursache des Krieges.“

Dieses Geständnis ist gerade in der jetzigen Zeit äußerst wertvoll, wo man sogar Gerüchte „Entschuldigungen“ als Beweis für die Schuld Deutschlands am Kriege auswirft, obwohl der „Kaiserbrief“ das direkte Gegenteil beweist.

Zebenfalls hat sich Snowden den Ruf erworben: als erster in England die Wahrheit gesprochen zu haben; denn Geldgier, nichts als gemeine Geldgier ist und bleibt Englands und seiner Spiegelmänner wahrer Kriegsgrund!

Ständige Konferenz in London?

Nach Pariser Berichten ist auf der Londoner Konferenz beschlossen worden, die Zusammenkünfte in der englischen Hauptstadt zu einer jährigen Einrichtung mit kurzen

